

Fünf Millionen für ein Leben im Luxus

Betrugsfall Die Ex-Chefbuchhalterin der Grenchener Firma ETA stand gestern vor dem Obergericht

VON DANIEL ROHRBACH

Zwischen 2000 und 2006 hatte Valeria M., die ehemalige Leiterin der Finanzbuchhaltung der ETA SA in Grenchen, ihre Arbeitgeberin um rund 4,8 Mio. Franken erleichtert. Sie hatte dabei sporadisch Bargeldbezüge getätigt und vorgetäuscht, die Mittel würden für die Firma gebraucht. Einen grossen Teil des Geldes gab sie aus. Sie lebte auf grossem Fuss und verspielte Unsummen in Casinos auf der ganzen Welt. Das Amtsgericht Solothurn-Lebern verurteilte Valeria M. im Juli 2009 wegen gewerbmässigen Betrugs, mehrfacher Urkundenfälschung und gewerbmässiger Geldwäscherei zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von vier Jahren. Zur Gefängnisstrafe hinzu kamen eine Geldstrafe von 2200 Franken, eine Parteientschädigung an die ETA von knapp 150 000 Franken sowie die Verfahrenskosten von rund 27 000 Franken. Dem Swatch-Group-Tochterunternehmen ETA muss sie zudem jeden Franken der 4,8 Mio. Franken zurückzahlen, zuzüglich Verzugszinsen in der Höhe von fünf Prozent.

225 000 Franken aufs Mal

Valeria M. focht das Strafmass von vier Jahren sowie die Verurteilung wegen gewerbmässiger Geldwäscherei an, und so ist es gestern zur Appellationsverhandlung vor dem Solothurner Obergericht gekommen. Ob sie noch wisse, warum sie mit der ganzen Geschichte angefangen habe, wollte Oberrichter Hans-Peter Marti von der ehemaligen Chefbuchhalterin wissen und ob es sie beim ersten Mal Überwindung gekostet habe. «Ich weiss es nicht mehr. Ich weiss wirklich nicht mehr, warum ich einen solchen Wahnsinn angefangen habe», sagte sie gleichlautend zu beiden Fragen. Sie habe schon in vielen Therapiestunden erfolglos versucht, dies zu erörtern. Einst tönte dies noch anders. Als sie 2006 aufflog, erklärte sie bei den ersten polizeilichen



Die ETA SA in Grenchen wurde von der eigenen Chefbuchhalterin um 4,8 Mio. Franken betrogen.

URS LINDT

Befragungen: Die Steuerpraxis der ETA sei nicht korrekt gewesen. Deshalb habe sie die Firma «bestrafen» wollen. Davon wollte Valeria M., die zuletzt bei der ETA jährlich 180 000 Franken brutto verdient hatte, gestern nichts mehr wissen. «Dazu hat

es überhaupt keinen Anlass gegeben.» Es sei ihr ein Rätsel, wie sie solche Vorwürfe machen können. Bei ihrem ersten Griff in die Firmenkasse genehmigte sich M. 20 000 Franken. Später hat sie die Summen kontinuierlich gesteigert. Einmal

liess sie sich einen Check von 225 000 Franken auszahlen. Allein im Jahr 2005 waren es 1,3 Mio. Franken, die sie sich ergaunerte.

«Nicht krankhaft»

Bei Valeria M. seien akzentuiert narzisstische Charakterzüge auszumachen, erklärte Lutz-Peter Hiersemenzel, der im Auftrag des Obergerichts ein psychiatrisches Gutachten über die ehemalige Buchhalterin erstellt hatte. Aber, folgerte der Gutachter, diese Charakterzüge hätten die Grenze von krank- oder wahnhaft nicht überschritten. «Es besteht keine Notwendigkeit zu einer therapeutischen Massnahme.»

Staatsanwalt Christian Calamo beantragte, M. sei zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von vier Jahren zu verurteilen und wick auch in seinen weiteren Anträgen nicht vom Urteil des Amtsgerichts ab. Bei der Ange-

«Wenn man sich so viel Geld aneignet, tut man es aus Geldgier.»

Christian Calamo, Staatsanwalt

klagten gebe es keine Anhaltspunkte für eine Spielsucht. Zudem sei laut Gutachter auch keine verminderte Schuldfähigkeit vorhanden. «Wenn man sich so viel Geld aneignet, tut man es aus Geldgier.» Pflichtverteidiger Alexander Kunz beantragte eine teilbedingte Freiheitsstrafe, die 30 Monate nicht übersteigen solle. 24 Monate dieser Strafe seien bedingt auf zwei Jahre zu verhängen. Es gehe hier nicht darum, die Taten seiner Mandantin zu verniedlichen, sagte Kunz. Was aber auffalle, sei das Versagen sämtlicher Kontrollinstanzen. Denn sie habe keineswegs raffiniert gehandelt. «Aber sie konnte den Verlockungen nicht widerstehen.» Das Urteil wird heute bekannt gegeben.

* Name von der Redaktion geändert

Nachrichten

Altes Zeughaus Fassade im Adventskleid

Die Fassade des Museums Altes Zeughaus in Solothurn wird ab heute wiederum in einen Adventskalender verwandelt - dieses Jahr mit Bildern der Solothurner Manga-Künstlerin Helen Aerni. Von Liebe, Licht, neuem Leben, von Abschied, Tod und Krieg handeln die Bilder, die auf die Fassadenmitte projiziert werden. (SZR)

Weitere Infos: www.museum-altes-zeughaus.ch

Oensingen Kontrolle von Tiertransportern

Am Dienstag hat die Kantonspolizei im Raum Oensingen zusammen mit dem kantonalen Veterinäramt rund 15 Tiertransportfahrzeuge kontrolliert. Gegen sechs Fahrzeugführer mussten Strafanzeigen eingereicht werden. Dies unter anderem wegen undichter Ladeflächen bzw. ungenügender Einstreu, Überlast, fehlendem Abschlussgitter und Widerhandlungen gegen die Arbeits- und Ruhezeitverordnung. (PKS)

Kestholz Hund wurde gebissen

Am letzten Sonntag um zirka 15 Uhr begab sich ein Spaziergänger, der im Wald bei Kestholz mit seinem Hund im Wald bei Kestholz unterwegs war, in einen Seitenweg um zwei Hundegespanne mit Schlittenhunden passieren zu lassen. Trotz eines Kommandos des Hundeführers im vorderen Übungsschlitten griffen dessen Hunde den angeleiteten Hund des Spaziergängers an und fügten diesem Bissverletzungen zu. Die Hundegespanne entfernten sich, ohne sich um die Angelegenheit zu kümmern. Zeugen werden gebeten, sich bei der Kantonspolizei zu melden, Telefon 062 311 76 76. (PKS)

Gastbeitrag zu den Nationalratswahlen vom 23. Oktober

Listenverbindungen abschaffen



VON CHRISTIAN SCHEUERMEYER*

■ **BEI LISTENVERBINDUNGEN** geht es darum Kräfte zu bündeln, sodass Wählerstimmen für Kleinparteien nicht einfach verpuffen.

Aus diesem Grund getätigte Listenverbindungen machen nicht nur rechnerisch Sinn, wenn die verbundenen Parteien zusätzlich auch inhaltlich grosse Berührungspunkte haben und so eine glaubwürdige Verbindung signalisieren. Genau aus diesen Gründen hat die FDP die Liberalen Kanton Solothurn zum ersten Mal in ihrer Geschichte auch eine Listenverbindung mit der BDP gemacht. Vor vier Jahren hatte die FDP keine Listenverbindung und verlor den zweiten Sitz im Nationalrat wegen der Listenverbindung der CVP mit der EVP, und in diesem Jahr konnte die CVP «ihren» Sitz aufgrund der beiden Listenverbindungen mit der GLP und der EVP verteidigen.

WILLKÜRliche Listenverbindungen ohne glaubwürdige Gesamtstrategie und inhaltlicher Übereinstimmung sind dann offensichtlich, wenn Parteien Listenverbindungen mit ganz unterschiedlichen Listenpartnern in den einzelnen Kantonen eingehen. Dies ist bei den Wahlen vom Okto-

ber 2011 ganz offensichtlich geschehen und durch die GLP am stärksten praktiziert worden. Die Wahlen haben auch gezeigt, dass eine kleine Partei der grossen Listenpartnerin einen Sitz abnehmen oder eben wie im Kanton Solothurn einen Sitz retten kann. Die EVP-Stimmen haben knapp entschieden, dass wieder ein CVP-Kandidat anstelle eines FDP-Kandidaten gewählt wurde.

FÜR MICH GEHT es bei den Wahlen schliesslich um das Wichtigste, dass der Wählerwille jederzeit respektiert wird. Der Wähler will, dass seine Stimme auch der ausgewählten Partei zugute kommt, ansonsten hätte er sich ja nicht für diese entschieden. Dieser demokratische Grundsatz lässt für mich nur den Schluss zu, dass wir in Zukunft Listenverbindungen auf kantonaler und nationa-

Die Parteien sind gefordert, zu den Wahlergebnissen zu stehen.

ler Stufe aufgrund der gemachten Erfahrungen abschaffen müssen. Da es schon Kantone gibt, welche nur noch Listenverbindungen von Parteien mit ihren Jungparteien zulassen, sollte dies auch auf nationaler Ebene ohne Probleme umsetzbar sein. Wäre dies schon am 23.10.2011 der Fall gewesen, müssten wir heute nicht darauf hinweisen, dass die FDP als

zweitstärkste Partei im Kanton Solothurn nur ein nationales Mandat auf sicher hat, die CVP als viertstärkste Partei hingegen deren zwei. Mit der Wahl von Kurt Fluri in den Ständerat würde die Anzahl nationale Mandate der effektiven Wählerstärke angepasst, und somit der Wählerwille ausgewogen umgesetzt. Diese identischen und glaubwürdigen Abbilder von Wählerstärke und Mandaten wären auch in der Diskussion um Sitzansprüche der Parteien im Bundesrat nur dienlich. Denn auch dort geht es um die Stärke der Parteien und ihrer Exponenten, und nicht um Fraktionsgemeinschaften, das neuste Modell einer CVP-BDP-Koalition, einen erstarkten Mitte-Links-Block oder ambitionierten Rechenmodellen des GLP-Präsidenten. Die Parteien sind gefordert, zu ihren erreichten Wahlergebnissen zu stehen und die Konsequenzen zu tragen. Es steht die Glaubwürdigkeit dem Wähler gegenüber auf dem Spiel, und dies ist das Wichtigste, was eine Partei zu verlieren hat. Arbeiten wir daran, dass Listenverbindungen bei den nächsten nationalen Wahlen im Jahr 2015 gar nicht mehr möglich sein werden. Dem Wählerwillen und der Glaubwürdigkeit der Parteien würden wir damit einen grossen Dienst erweisen.

* Christian Scheuermeyer, Deitingen, Präsident FDP. Die Liberalen Kanton Solothurn



Unterstützung durch Gemeindepräsidenten (v. r.): Hans Frei (Deitingen), Kurt Bloch (Mümliswil-Ramiswil), Kurt Henzmann (Niedergösgen), Susanne Koch (Erschwil).

ZVG

Ein Komitee für Pirmin Bischof

Gemeindepräsidenten Unter dem Slogan «Weil er sich für alle Gemeinden des Kantons einsetzt», haben sich Gemeindepräsidenten aus allen Regionen in einem Unterstützungskomitee für Ständeratskandidat Pirmin Bischof (CVP, Solothurn) zusammengefunden. Knapp 40 Persönlichkeiten gehören dem Komitee derzeit an, heisst es in einer Mitteilung. Letzte Woche ist bereits für den Ständeratskandidaten der FDP, Kurt Fluri, ein überparteiliches Gemeindepräsidenten-Komitee gegründet worden (wir berichteten).

Der «enorme Einsatz» von Pirmin Bischof in Bundesbern, seine «fachliche Kompetenz» und «sein professioneller Umgang mit den Medien» seien die Garantie dafür, dass er als Ständerat gewinnbringend für die Solothurner Gemeinden arbeiten

werde, betonen die Komitee-Mitglieder. Und die beiden Co-Präsidenten des Komitees, Hans Frei (Deitingen) und Kurt Henzmann (Niedergösgen), unterstreichen: «Als Gemeinderat in Solothurn und durch seine Vernetzung in alle Regionen des Kantons weiss er um die Bedürfnisse der Solothurner Gemeinden.» Pirmin Bischof sei für viele Einwohner- und Bürgergemeinden in beratender Funktion tätig, er finde für sie bürgernahe und kostengünstige Lösungen und helfe mit, diese dann auch durchzusetzen. Sämtliche Gemeindepräsidenten, die dem Komitee derzeit angehören, sind Mitglieder der CVP. (SZR)

Die Namen der Komitee-Mitglieder sind seit gestern aufgeschaltet auf der Website www.pirmin-bischof.ch